

ATHEN/ Greek National Opera/ Alternative Stage: CHODORKOWSKI von Periklis Liakakis. Ein russisches Königsdrama

29.02.2020 | [Allgemein](#), [Oper](#)



Copyright: Sirene-Theater/ Armin Bardel

Greek National Opera / Alternative Stage

Gastspiel: Chodorkowski

Besuchte Vorstellung am 28. Februar 20207 Gastspiel Sirene-Theater/ Wien

Ein russisches Königsdrama

Wie man Zeitgeschichte interessant und unterhaltsam auf die Bühne bringen kann, zeigt in Athen derzeit das Sirene Operntheater aus Wien. Es zeigt als Koproduktion mit der griechischen Nationaloper die Oper „Chodorkowski“ von Periklis Liakakis im kleinen Haus, auf der Alternativen Bühne. Das Werk hatte seine Uraufführung bereits am 20. November 2015 in Wien und erwies sich dort als überaus erfolgreich. In Athen erlebt man die Wiener Inszenierung mit dem eingeflogenen Sängersenemble und dem hiesigen Musikensemble Anax. Der Komponist hat sein Werk mit den Athener Musikern für die griechische Erstaufführung einstudiert.

Die Oper „Chodorkowski“ erzählt die Geschichte, man könnte sagen den Aufstieg und Fall von Michail Chodorkowski, einem früheren russischen Oligarchen. Sie skizziert die reale Karriere eines Mannes, der vom einfachen Diplomchemiker und Funktionär durch die Übernahme des Ölkonzerns Yukos zu einem der reichsten Männer des Landes wird. Wie sehr politische Verstrickungen und Korruption seine Karriere in der Post-Perestroikazeit bestimmen und fördern, wird in dem Libretto von Kristine Tornquist detailreich geschildert. Chodorkowski, der zusammen

mit Wladimir Putin zum Kreis um Boris Jelzin gehoert und verschiedene Parteien grosszuegig finanziert, geraet schliesslich in die Faenge der Politik. Putin, der die Bedeutung der Kontrolle ueber die Wirtschaft erkennt, nutzt waehrend seiner ersten Praesidentschaft die Gelegenheit, den Industrieboss wegen Steuerhinterziehung zu inhaftieren. Die Oper erzaehlt so von zwei Fuehrerfiguren, den Rivalen Putin und Chodorkowski, vom Machtkampf zwischen Politik und Wirtschaft. Und sie zeigt in der Schlusszene im Gefaengnis einen nachdenklichen Chodorkowski, der ueber eine andere Gesellschaft nachdenkt.



Copyright: Sirene-Theater/ Armin Bardel

Kristine Tornquist setzt das Werk aktionsreich in Szene. Mit wenigen Versatzstuecken werden die unterschiedlichen Stationen und Orte des Geschehens markiert. Als szenischer Rahmen fungieren der Kaffeetisch von Chodorkowskis Mutter und das Sofa der einfachen Buerger Iwan und Natascha. „Chodorkowski“ ist eben nicht nur eine Art Koenigsdrama, sondern auch ein Lehrstueck, das auf die Verhaeltnisse oben und unten blickt. Die Oper tut dies mit einer Abfolge kurzer, praegnanter Szenen, die sich auf die aeussere Handlung, auf wesentliche Entscheidungsmomente konzentriert. Es gibt eine gleichsam mythische Figur, Fortuna, die als eine Art Nummerngirl daherkommt, welches mittels Schildern die Personen bezeichnet und teils in das Geschehen miteinbezogen ist resp. eingreift. Das Werk steht in der Tradition des politischen Musiktheaters, wie man es seit den 1920er Jahren kennt. Die Musik von **Periklis Liakakis** versteht es, die richtigen Akzente zu setzen, sei es mit Schlagwerk und Blaesern fuer den politischen Kampf oder mit einer choralartigen Melodie, welches Leiden und Gleichmut des russischen Volkes charakterisiert. Das Resultat ist ein praezise gearbeitetes Werk, das zum Nachdenken anregt und dabei auch unterhaltsam ist.

Das grosse Saengerensemble leistet sehr gute Arbeit. **Clemens Koelbl** als Chodorkowski und **Alexander Mayr** als Putin stehen im Zentrum, wenngleich sie stimmlich weniger farbenreich als manche Kollegen agieren. **Sebastien Soules** als Iwan, **Steven Scheschareg** als Igor und Gernot Heinrich als Leonid stehen rein vokal mehr hervor. Zum Erfolg der Produktion tragen aber auch alle weiteren Beteiligten bei: **Ingrid Habermann** als Mutter Chodorkowski, **Lisa Rombach** als Natascha, **Elsa Giannoulidou** als TV-Reporterin, Tehmine Schaeffer als Kate, **Matthias Haid** als Pitchugin, **Martin Mairinger** als Petuchow (ein starker Auftritt!), **Richard Klein** als Abramowitsch, **Dieter Kschwendt-Michel** als Matteo Tiziani und **Baerbel Strehlau** als Fortuna. Am Pult des dreizehnoeffigen Orchesters steht **Jury Everhartz**. Musiker und Dirigent bringen Liakakis' Musik gekonnt und mit grossem Elan zum Erklingen.

Das Publikum spendet anhaltenden Applaus. Ein paar Bravo-Rufe gelten dem Komponisten.

Ingo Starz (Athen)